

Breit investiert

Autor(en): **Büchi, Cla**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378585>

Nutzungsbedingungen

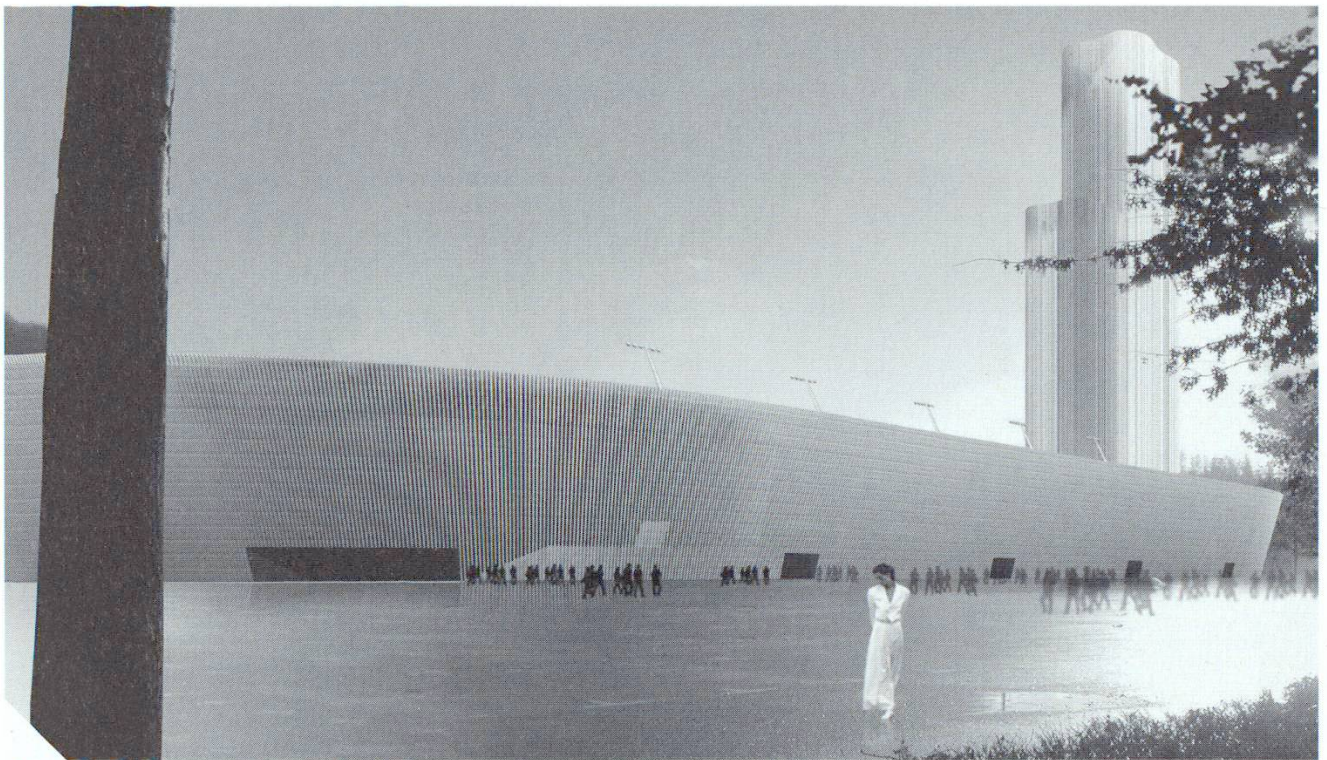
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Breit investiert

von Cla Büchi

Gemeinsamkeiten gibt es bei den zwei Stadionprojekten in Luzern und Zug viele: Beides sind PPP-Projekte (Public Private Partnership), der grosse zeitliche Druck, das «Wohnen» als Zusatznutzung, und beiden steht 2008 noch eine Volksabstimmung bevor. Einen wesentlichen Unterschied gibt es aber auch: Erwächst dem Projekt in Zug kaum Opposition, sind in Luzern noch einige Kontroversen zu erwarten.

12

Der finanzpolitische Entscheid der Stadt, das Stadion nicht vollumfänglich selbst zu finanzieren, ist nur um den Preis einer gemischt-wirtschaftlichen Lösung zu haben. Dies birgt die Gefahr, einen Teil der städtebaulichen Kompetenz dem Investor zu übertragen, was zu einer Vermischung der Aufgaben führt. Das Feld des Investors ist die Marktwirt-

schaft, Rentabilität und Profitoptimierung. Städtebau aber entsteht erst aus einem ausgewogenen Zusammenspiel von Investition und städtebaulich vorgegebenen Leitplanken. Der Investorenwettbewerb setzte bewusst wenig Vorgaben, was sich unter anderem in der Breite des Investitionsvolumens der drei Erstrangierten zeigt, das zwischen 170 und 326 Mio. Franken liegt, wovon bloss ca. 40–50 Mio. auf das Stadion fallen!

Ein wesentlicher Punkt dabei ist dies: Das grosse Investitionsvolumen soll nicht in irgendeiner Bauzone umgesetzt werden, sondern auf der städtischen Allmend. Die Frage, wie weit private Nutzungen auf der Allmend erlaubt werden sollen, ist berechtigt. Und weil der Investorenwettbewerb gerade

so offen gehalten wurde, ist er als Grundlage für eine weitergehende städtebauliche Betrachtung anzusehen. In diesem Sinne ist der politische Vorstoss zu begrüssen, der vom Stadtrat einen Bericht verlangt, der aufzeigt, wie gross die Finanzierungslücke bei einem teilweisen oder vollständigen Verzicht auf die kommerzielle Nutzung wäre, und der die grundsätzliche Frage nach Wohnungen und Hochhäusern stellt. Denn was sich die Stadt, der FCL wie auch der Investor sicher nicht leisten können, ist ein Schiffbruch an der Volksabstimmung!

Abbildung: Das Projekt KOI der Architekten D. Marques/I. Bühler, Luzern trägt mit einer durchlässigen Bebauung der spezifischen Situation auf der Allmend am meisten Rechnung.